

# Biodiversitätsmaßnahme naturnahe Hecke

siehe Steckbrief „Schlehdorn“



Bild: Andriy Solovyov/Shutterstock.com

## 1. Maßnahme naturnahe Hecke

---

### Zeitpunkt für Umsetzung

Der beste Zeitpunkt, um Hecken zu pflanzen, ist zu Beginn des Laubfalls im Herbst (Oktober bis November) und vor dem ersten Frost, da zu dieser Zeit die Wurzelbildung stattfindet. Alternativ eignen sich auch Februar oder März.

### Anlegen – was ist zu tun?

Wichtig ist, bei der Pflanzung auf die Herkunft der Samen bzw. Setzlinge zu achten. Im Handel erworbene Samen stammen oft aus anderen Regionen oder Kontinenten und tragen dementsprechend andere genetische Anpassungen an ihre Lebensräume in sich. Es ist daher vorteilhaft, Samen regionaler Herkunft zu verwenden.

Eine „optimale“ Hecke zeichnet sich durch einen stufigen Aufbau mit einem Kern aus hochstämmigen Bäumen und Sträuchern aus, die nach oben hin ein Dach formen. Nach außen bildet sich ein Mantel aus niederen und höheren Gehölzen, der auf beiden Seiten in einen krautigen Rand übergeht. Dieser sogenannte Krautsaum bildet

## Biodiversitätsmaßnahme naturnahe Hecke

die fließende Übergangszone zum umliegenden Kulturland und bietet u. a. Lebensraum für wichtige Nützlinge und Bestäuber.

Ökologisch besonders wertvoll ist eine Hecke ab einer Breite von drei Metern und einer Höhe von zwei Metern – Kern-, Mantel- und Saumzonen können sich erst dann vollständig ausbilden.

Aussaat und Bepflanzung sollte nur etwa auf der Hälfte der für die Hecke vorgesehenen Fläche durchgeführt werden, damit eine natürliche Entwicklung möglich ist (d. h. Abstand zwischen den Setzlingen lassen!). Wichtig ist es, einige Pflanzen als sogenannte Initialpflanzen zu setzen, um den Grundstein für eine artenreich wachsende Hecke zu legen. Um die Freiräume vorerst zu schließen, bis die Sträucher auf natürliche Weise nachwachsen, kann die verbleibende Fläche zwischen den Initialpflanzen mit einer Samenmischung aus ein- und zweijährigen heimischen Kräutern bepflanzt werden.

Nach diesen Vorüberlegungen kann es losgehen:

- Zuerst gilt es zu planen, welche Pflanzen wo eingesetzt werden. Jede Pflanze hat einen bestimmten Platzbedarf: Mittelgroße Sträucher benötigen etwa 40-60 cm Freiraum auf jeder Seite, bei größeren Pflanzen sollte mit bis zu einem Meter gerechnet werden. Manche Heckenpflanzen (z. B. Schlehe) können sich rasch ausbreiten, deswegen sollte überlegt werden, wo sie gepflanzt werden.
- Zwecks Übersichtlichkeit ist das Spannen einer Schnur entlang der Pflanzlinie empfehlenswert.
- Beim Graben der Pflanzlöcher ist zu beachten, dass diese doppelt so groß wie der jeweilige Wurzelballen sein sollten.
- Die Löcher werden zunächst mit einer Schicht aus Erde, Kompost und Hornspänen gefüllt. Die Erde aus dem Pflanzentopf sollte aufgelockert werden, Wurzeln können mit einer Gartenschere oder einem Messer leicht angeschnitten werden.
- Anschließend werden die Pflanzen in das Loch gesetzt und mit der ausgehobenen Erde bedeckt. Bei schweren Böden kann Quarzsand für eine bessere Durchlässigkeit untergemischt werden. Ist der Boden sandig, empfiehlt sich die Zugabe von Humus.
- Die neu gesetzten Heckenpflanzen sollten auf einer Ebene mit dem umgebenden Boden liegen, die Erde um die Pflanzen sollte mit dem Fuß fest-

## Biodiversitätsmaßnahme naturnahe Hecke

getreten oder mit der Hand festgedrückt werden.

- Nach dem Einsetzen müssen die neuen Heckenpflanzen vorsichtig gewässert werden. Zur Erleichterung kann ein kleiner Gießrand (Wall) angelegt werden. In den beiden nachfolgenden Wochen sollte täglich intensiv gegossen werden.



Bild: Christian Raffetseder

Nachfolgend ist eine kleine Auswahl unterschiedlicher Heckenpflanzen zu finden, wobei beim Anlegen von giftigen Hecken und Sträuchern v. a. in der Nähe von Kindern Vorsicht gefragt ist.

- Alpenjohannisbeere (*Ribes alpinum*): anspruchsloser, robuster Kleinstrauch, langsam wachsend, Beeren essbar.
- Berberitze (*Berberis vulgaris*): genügsam, Früchte essbar, Rest der Pflanze giftig. Die prächtigen Blüten ziehen u. a. Hornissen an, eine Pflanzung direkt neben Spielplätzen ist also nicht empfehlenswert.
- Eberesche, Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*): anspruchslos, kann auch in Schnitthecken verwendet werden, Früchte leicht giftig.
- Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*): bevorzugt kalkreiche Böden und wächst gerne in Hecken, Früchte essbar.

## Biodiversitätsmaßnahme naturnahe Hecke

- Feldahorn (*Acer campestre*): mag nährstoffreiche, feuchte bis wechselltrockene Böden.
- Hasel (*Corylus avellana*): anpassungsfähiger Strauch, bevorzugt Sonne oder Halbschatten, Nüsse essbar.
- Kornelkirsche (*Cornus mas*): anspruchslos, liebt warme Lagen, Früchte essbar.
- Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*): anspruchslos, raschwüchsig, bildet Ausläufer, leicht giftig.
- Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*): liebt nährstoffreiche Böden, Früchte gekocht essbar, sonst leicht giftig.
- Wildrosen (z. B. Echte Hundsrose *Rosa canina*, Weinrose *Rosa rubiginosa* oder Bibernelle *Rosa pimpinellifolia*): brauchen durchlässige Böden und einen sonnigen Standort.

### Giftige Arten:

- Faulbaum (*Frangula alnus*): schnell wachsender Großstrauch, wenig anspruchsvoll.
- Gewöhnlicher Schneeball (*Viburnum opulus*): liebt feuchte, nährstoffreiche Böden.
- Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*): langsam wachsend, bevorzugt durchlässige Böden und braucht ausreichend Licht.
- Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*): wächst auf allen Gartenböden, Holz für Schnitzereien und Drechselarbeiten begehrt.
- Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*): wächst auf allen Böden, anspruchslos.
- Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*): wächst auch auf trockenen Böden, gute Staubfilter- und Lärmschutzwirkung.

Für eine abwechslungsreiche Gestaltung der Hecke eignen sich außerdem schmalblättrige und strauchförmige Weidenarten. Durch das Einsetzen von Weidenruten können Tunnel, Lauben oder sogar lebendige Zäune gestaltet werden, allerdings ist dabei die enorme Wachstumsfähigkeit der Weiden zu berücksichtigen. Auch verschiedenste Beerenarten (z. B. Brom-, Him-, Johannis- und Stachelbeeren) eignen sich ausgezeichnet, um in einer Hecke angepflanzt zu werden und bieten Alt wie Jung schmackhafte Leckerbissen.

## Biodiversitätsmaßnahme naturnahe Hecke



Bild: LACON – Ransmayr, Vondruska & Wanninger OG

### Werkzeug

Spaten und Astschere stellen die minimalistische Anforderung für das Pflanzen einer Hecke dar. Andere Werkzeuge wie Schaufel, Spitzhacke, Scheibtruhe, Handschuhe und Schnur (zum Abspannen der Pflanzlinie) sind hilfreiche Ergänzungen.

### Pflegemaßnahmen

- Das richtige Werkzeug für den Heckenschnitt besteht aus Ast- und Heckenschere sowie Fuchsschwanz.
- Die Heckenpflege dient vor allem der Verjüngung der Pflanzen. Anfang November, bei beerentragenden Arten erst Dezember bis Ende Februar, stellt die beste Zeit für Pflegearbeiten an der Hecke dar.
- Ist ausreichend Platz um die Hecke vorhanden, kann auf einen Heckenschnitt prinzipiell verzichtet werden. Abschnittsweise sollten jedoch alle paar Jahre Rückschnitte durchgeführt werden. Generell sollten immer nur Teile der Hecke und niemals alle Hölzer zurückgeschnitten werden, da sonst der Lebensraum vieler Tierarten schlagartig verloren geht.
- Jeglicher Heckenschnitt sollte unbedingt erst nach der Brutsaison der heimischen Vogelarten, die bis September andauern kann, durchgeführt

## Biodiversitätsmaßnahme naturnahe Hecke

werden.

- Düngung und zusätzliches Gießen sind bei heimischen Gehölzen nicht notwendig.
- Der Schnitt des Krautsaums sollte einmal im Jahr durchgeführt werden, am besten ab Mitte Juli, nachdem die vorkommenden Pflanzenarten verblüht sind. Schnittgut kann entweder als Brennholz verwertet werden oder aufgeschichtet als Haufen einen weiteren nützlichen Lebensraum (z. B. als Eiablageplatz für Ringelnattern) bieten.

## 2. Wert für Biodiversität

---

Die verschiedenen Gehölzarten der Hecke variieren in der Blütezeit und dem Angebot an Früchten und können somit über das gesamte Jahr einen wertvollen Beitrag zur Steigerung der Artenvielfalt leisten. Sie liefern zudem Beeren, Nüsse und Wildkräuter, aber auch Brenn- und Bauholz oder Laubheu für die Viehhaltung. Hecken bieten eine Vielzahl an Lebensräumen mit unterschiedlichen Bedingungen und zudem Platz zum Brüten für die heimische Vogelwelt (siehe Foto S. 6). Hecken besitzen außerdem eine Korridorwirkung und stellen somit wertvolle Trittsteinbiotope in der zunehmend zerschnittenen Landschaft dar.



Bild: Christian Raffetseder

## Biodiversitätsmaßnahme naturnahe Hecke

Sie bieten weiters ausgezeichneten Windschutz, vor allem dann, wenn sie besonders dicht verwachsen sind. Am Ackerrand dienen sie den LandwirtInnen als Abgrenzung ihrer Felder. Als Erosionsschutz eignen sie sich an Hängen, Bachufern und Böschungen, wo sie das Rutschen und das Abschwemmen des Bodens verhindern. In Gärten werden sie als Blick- und Geräuschschutz und als Gestaltungselement eingesetzt. Besonders weichblättrige und behaarte Laubgehölze fungieren auch als Staubfilter.

Es ist auch deswegen sinnvoll, Hecken anzulegen, da Heckenlandschaften immer mehr aus unserer Landschaft verschwinden, wobei die Gründe dafür vielfältig sind:

- Intensivierung der Landwirtschaft.
- Flurbereinigung: Hecken werden oftmals als Hindernisse in der Landwirtschaft gesehen.
- Ausdehnung von Siedlungsgebieten.

Erhaltung und ökologische Aufwertung noch bestehender Hecken sind neben der Neupflanzung wichtige Aufgaben der Landschaftspflege. Nur so kann die Hecke als Lebens- und Überlebensraum zwischen Feldern oder an Übergangsbereichen zwischen Feld und Wald als artenförderndes Landschaftselement gesichert werden.

Zur Biodiversitätssteigerung können Hecken mit anderen Elementen, wie z. B. einem Lesesteinhaufen, kombiniert werden. Die Steine heizen sich im Schutz der Hecke auf und bieten somit optimale Bedingungen für wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten.

### 3. Wer profitiert von Hecken?

---

Damit möglichst viele Arten profitieren können, sollte die Hecke strukturreich und mit vielen verschiedenen Baum- und Straucharten bestückt sein.

Hecken können für manche Tierarten wichtige Wanderkorridore in der fragmentierten Kulturlandschaft darstellen. Fledermäuse orientieren sich entlang von Hecken, um zu ihren Jagdgebieten oder Schlafplätzen zu fliegen, einige Amphibienarten wandern im Schutz der Hecken zu ihren Laichgewässern.

Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen und andere Vögel finden Schutz und nutzen Hecken als Brutplatz, um dort ihre Jungtiere großzuziehen. Dafür eignen sich z. B. Faulbaum, Brombeere und Weißdorn.

Heckenpflanzen bieten fast zu jeder Jahreszeit ausreichend Nahrung für ihre Bewohner. Als Nahrungspflanzen für verschiedene Säugetiere und Vögel eignen sich mit

## Biodiversitätsmaßnahme naturnahe Hecke

ihren Samen, Früchten und Nüssen z. B. Eberesche, Wolliger Schneeball, Schwarzer Holunder, Hasel und Wildrosen. Einige seltene Großinsekten können sich von Holz und Blättern z. B. der Linde, Weide und Hainbuche ernähren. Blühende Hecken liefern Pollen und Nektar für Insekten, einige Schmetterlingsraupen benötigen Laubblätter von Heckenpflanzen zum Überleben. Für Bienen sind z. B. Feldahorn, Eberesche, Brombeere und Weißdorn besonders anziehend, bei Schmetterlingen sind u. a. Faulbaum, Schlehe, Weißdorn, Sal-Weide, Heckenkirsche, Traubenkirsche, Roter Hartriegel, Wolliger Schneeball und Schwarzer Holunder beliebt. Bewohnende Insekten dienen wiederum als Nahrung für Vögel, z. B. die Goldammer (siehe Foto S.8).



Bild: Christian Raffetseder

Bis zu 150 Insekten- und 32 Vogelarten konnten am Weißdornstrauch nachgewiesen werden, aber auch andere (heimische) Heckenpflanzen sind wahre Schatzkammern für Nützlinge aus den verschiedensten Tiergruppen. Turmfalke, Neuntöter, Igel, Spitzmaus, Eichhörnchen, Wiesel, Steinmarder, Erdkröte, Eidechse, Ameise, Laufkäfer, Schlupfwespe u. v. a. finden hier einen geeigneten Lebensraum. Kopfweiden können bis zu 90 Käferarten einen geeigneten Lebensraum bieten und sind auch aus kulturhistorischer Sicht in Form von Kopfweidenreihen als Rohstofflieferant zum Korbflechten von Bedeutung.